

Freitag 17. Juli

Thema: Offenbarung Kapitel 10: Boten Jesu in schwierigen Zeiten

Unterthema: Öl Für kluge Jungfrauen

Mit nur 11 Versen ist dieses 10. Kapitel das kürzeste und steht in der Mitte der Offenbarungsschrift. Es geht offensichtlich darum, dass Johannes auf die schwerwiegenden kommenden Ereignisse besonders vorbereitet wird. Daraus lässt sich auch die besondere Position und die besondere Bedeutung von Kapitel 10 ableiten. Eindrucksvoll wird Johannes als Bote Gottes, das heißt als Gottes Sprecher in den Blick genommen.

Texterklärung:

**Vers 1:** Ein Bote Gottes kommt vom Himmel herab. Er ist ausgerüstet mit Stärke. Der Regenbogen, der ihn umgibt, ist Kennzeichen der Herrlichkeit, des Neuanfangs und der Treue Gottes (vgl. Hes 1,28). Zugleich kommt in diesem Bild die bleibende Gnade Gottes für seine Gemeinde inmitten der Gerichte Gottes zum Ausdruck. Die Sonne charakterisiert den Auferstandenen, das Feuer deutet auf die gewaltige Erscheinung des Gottesboten, - alles Unrecht hat vor Gott keinen Bestand!

**Vers 2:** Das „Büchlein“ wird nicht näher beschrieben, weder nach Inhalt noch nach Umfang. Ausleger äußern die Vermutung, dass in dem Büchlein die Verheißungen Gottes in den kommenden Drangsalen beschrieben sind. Der Bibelausleger Johann Albrecht Bengel sah den Inhalt in allem noch Ausstehenden, also dem ganzen Rest der Offenbarung. **Der Fuß des Engels auf dem Meer und auf der Erde kennzeichnet die universale Botschaft für die ganze Erde.**

**Vers 3:** Johannes vernimmt Stimmen. „Laut“ meint hier die hohe Autorität und Würde, die diesen Stimmen zukommen (vgl. 1,10+15; 5,2+10; 7,2+10; 18,2). Der Vergleich mit dem Brüllen des Löwen (vgl. Hos 11,10, Am 1,2; 3,8) ist ein typisches Zeichen der Gottesoffenbarung (Theophanie). Alles in allem sind es von Gott legitimierte Stimmen, die den Engel unterstützen.

**Vers 4:** Die „Stimme vom Himmel“ legt nahe, dass hier die Stimme des erhöhten Christus zur Geltung kommt. Johannes will sogleich aufschreiben, was ihm durch die sieben Donner übermittelt wird. Wir wissen bis heute nicht, was die sieben Donner geredet haben. Sicher ist, dass Johannes in dem Verbot, das Gehörte aufzuschreiben, zur Wahrung von Gottes Geheimnissen beauftragt ist, die nur ihm, dem Seher, zugänglich bleiben sollten.

**Verse 5-11:** Diese Verse sprechen von drei Hauptereignissen, die den hauptsächlichen Inhalt von Offenbarung 10 ausmachen:

- a) Die Zeitanzeige des Engels (5-7).
- b) Das „Essen des Büchleins“ durch Johannes (8-10).
- c) Die erneute Beauftragung von Johannes (11).

Zu a): Der Engel hebt seine Hand zum Schwur (= zum Zeichen, das die Wahrheit des Angesagten bekräftigt!). Der Schwur deutet unzweifelhaft auf den lebendigen Gott, der das All ohne Ausnahme geschaffen hat. Damit wird die Überlegenheit Gottes über alle Mächte demonstriert (vgl. Apg 4,24; 14,15 u. 17,24). Der Schwur des

Engels hält die göttliche Macht unverbrüchlich fest und gibt dadurch dem schwachen Glauben der Seinen einen festen Halt. In Vers 6 wird erwähnt, „dass keine Zeit mehr sein wird“. Damit wird ausgedrückt, dass Gott unverzüglich seine Pläne umsetzen und die Endereignisse in Gang setzen wird. Das „Geheimnis Gottes“ weist auf Gottes Zeit hin, die er setzt, wie er sie bestimmt.

Zu b): In den Versen 8-10 wird „vom Essen des Büchleins“ gesprochen, das dem Seher Johannes zugemutet wird. Wörtlich heißt es: Johannes soll das Büchlein „verschlingen“. Das Wort Gottes wird in der Bibel oft als Speise und Lebenskraft beschrieben (vgl. 5Mo 8,3; 32,47; Ps 19,11 u. Ps 119,103 u. a. m.). Hier bei Johannes soll das Essen des Büchleins die innere Identifikation mit Botschaft beschreiben.

Zu c): Die Botschaft, die Johannes auszurichten hat, wird „süß sein wie Honig“ und „bitter im Magen“ wirken. Mit dem doppelten Geschmack der Botschaft des Büchleins soll, so der Ausleger Adolf Schlatter, ausgedrückt werden, dass sich „Seligkeit und Leid im Prophetenamt innig vereinigen.“ Die erneute Beauftragung des Boten Johannes steht unter dem göttlichen "Muss" (11b). Weissagen bedeutet, den Willen Gottes zu verkündigen, vor allem die von Gott bestimmte Zeit anzusagen, nicht aus eigener Kraft, sondern im Namen des Herrn, dem Himmel und Erde untertan sind; damit schließt sich der Kreis der Ermutigungen, die Johannes in dieser Zwischenzeit der Offenbarungen Gottes widerfahren sind.

### **Zusammenfassung:**

Offenbarung 10 hat im Ganzen des Buches eine doppelte Funktion: Das Kapitel leitet erstens die kommenden Ereignisse ein und bekräftigt gerade an dieser Stelle den Auftrag des Johannes. Ausleger bezeichnen das Kapitel 10 als erneute Berufung von Johannes. Durch den Schwur des Engels wird Johannes und der leidenden Gemeinde ein starker Trost vermittelt: Alles wird nach Gottes Willen verlaufen. Eine Auslegerin schreibt: „Unser Gott schreitet zur Vollendung, zum hohen herrlichen Ziel, das er von Ewigkeit her sich vorgenommen hat.“ Wir sehen hier deutlich, dass inmitten aller Ermahnungen der Trost bestehen bleibt. Beide, Ermahnung und Trost sind eng aufeinander bezogen und sind im gesamten Buch der Offenbarung für alle kommenden Ereignisse bestimmend.

### **B. Hinweise zu Lehre und Leben**

#### **1. Die Offenbarung als Trostbuch für die bedrängte Gemeinde**

Angesichts der aus Offenbarung 10 gewonnenen Einsichten ist es sicher verfehlt, hier, wie im gesamten Buch der Offenbarung, historische Abläufe späterer Zeiten, wie z. B. Ereignisse des 9. oder 17. Jahrhunderts oder neuere Katastrophen in unserer Welt und Zeit zu sehen. Besser beraten sind wir, wenn wir Offenbarung 10 im Fokus der Berufungsgeschichten des alt gewordenen „Sehers“ Johannes sehen. Wie zuvor schon betont, ist hier eine deutliche Paarung von Ermahnung und Trost zu finden. Rechter Trost Gottes ist immer nur auf dem Hintergrund schwerer Ereignisse im Leben des Botschafters Christi und der christlichen Gemeinde zu sehen. Rechter Trost wird erst dann ankommen, wenn die Betroffenen die Erfahrung von Leid, Verfolgung und Welträtseln nicht verdrängen, sondern als Realität wahrnehmen. Hier ergibt sich auch eine geistliche Anwendung für die Gemeinde Jesu heute und ihren Auftrag, den sie bis zur Wiederkunft Jesu auszurichten hat.

Zu beachten bleibt, dass das Geheimnis der Offenbarungen Gottes mit der unerforschlichen Größe Gottes zusammenhängt (vgl. Röm 11,33ff; 1Kor 2,16; 1Tim 6,16). Bis heute wissen wir nicht, was die sieben Donner „geredet“ haben. Gott gibt auch in seinen

Offenbarungen nicht jede Einzelheit seines Heilsplanes preis, sondern nur das, was wir wissen müssen (so auch Bonhoeffer in „Widerstand und Ergebung“). So steht am Ende von Offenbarung 10 keine fatale Ergebnisheit, sondern eher die tiefe Ehrfurcht des Glaubens an Christus, dem alle Mächte untertan sind.

## **2. Grundzüge der göttlichen Berufung**

Zu den Einsichten von Lehre und Leben werden in Offenbarung 10 drei Phasen der erneuten Berufung des Johannes deutlich und weisen in unsere Zeit:

### **a) Die Proklamation Gottes (6f.) durch den Schwur des Engels**

Bevor aller Botendienst im Namen des Gekreuzigten, Auferstandenen und Wiederkommenden erneut einsetzt, wird der Grund des Glaubens in schwerster Zeit der Bedrängnis beschrieben. Wir werden erinnert an die Begründung des Missionsauftrages Jesu: Ihm „ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Mt 28,18f.). Ein unglaublicher Trost inmitten der letzten Phase der Weltgeschichte, auch inmitten der schrecklichen Verfolgungszeiten der Christen weltweit! Es ist, als ob dem altgewordenen und durchgeschüttelten Johannes ein warmer Mantel um die Schulter gelegt wird. Alle Berufungsgeschichten, sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, alle Lebensgeschichten im Laufe der Kirchen- und Missionsgeschichte sind bestimmt und getragen vom gewaltigen Zuspruch Gottes.

Da kommt ein altes Lied zum Leuchten: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl... du weißt die Zeit, dein Plan ist fertig schon und liegt bereit! Ich preise dich für deiner Liebe Macht, ich rühm die Gnade, die mir Heil gebracht.“ (Hedwig von Redern, GL 528)

### **b) Typische Einsichten für jeden Botendienst von Jüngern Jesu**

Gott befiehlt Johannes, das Büchlein, das der Engel in der Hand hielt, zu verzehren! So merkwürdig uns das auch scheinen mag, so merkwürdig ist dieser Befehl jedoch nicht. Hesekiel wird in seinem prophetischen Auftrag aufgerufen, einen Brief Gottes zu verzehren und wird dadurch in seinem Propheten Auftrag bestärkt (vgl. Hes 3, auch Jer 15,16: „Dein Wort ward meine Speise, so oft ich es empfang“).

Der Bibelausleger Johann Albrecht Bengel bemerkt an dieser Stelle: „Wer kein Büchlein empfangen und gegessen hat, kann nicht weissagen; wer es aber empfangen und gegessen hat, der muss wohl.“ Es geht hier um das Eins werden mit dem Wort Gottes, das auch die tiefe geistliche Erfahrung der Reformation widerspiegelt: „Sola scriptura“ = „allein die Schrift“ macht den Boten zum Boten Gottes. Wir tun gut daran, Psalm 119,105 intensiv zu beherzigen: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Jegliche Autorität im Botendienst für Jesus ist abgeleitete Autorität; sie gründet allein auf dem zugesprochenen Wort Gottes!

### **c) Das göttliche Muss**

Wir lesen in der Biografie des Apostels Paulus vom „Zwang“, der auf ihm liegt, das Evangelium unter die Menschen zu bringen (1Kor 9,16!). Zwang, für sich genommen, hat einen düsteren Klang. Im Zusammenhang des Apostelwortes aber hat „Zwang“ einen heilsamen Klang. Um deutlich zu machen, um was es geht, ist angebracht, von der „Notwendigkeit“ der Verkündigung des Evangeliums zu reden.

Jede prophetische Rede, jeder Missionsdienst im Schein des wiederkommenden Herrn ist von der unbedingten Notwendigkeit durchdrungen, das Heil der Welt für die Welt und die persönliche Menschengeschichte zu bezeugen, zur Zeit und zur Unzeit! Das heißt, unabhängig von Katastrophen, Stimmungen, Weltuntergangsszenarien. Die Botschaft des Büchleins, des Wortes Gottes, ist „süß“ und „bitter“ zugleich. Die Bitterkeit ist der Ernst der göttlichen Botschaft an eine verlorene Welt,

die ohne ihn zu leben versucht; die „Süße“ ist der unsagbare Trost des Evangeliums, der seinesgleichen sucht in allen religiösen Botschaften unserer Welt und Zeit! Dass wir heute in Verkündigung und Seelsorge den Ernst und die Freude am Evangelium nicht gegeneinander ausspielen dürfen, ist deutlich, nicht zuletzt, wenn wir Offenbarung 10 aufmerksam lesen. Jeder Bote des Evangeliums ist diesem doppelten Klang verpflichtet, wenn er nicht Gefahr laufen will, das Evangelium zu einer Wellness-Therapie zu machen. Das göttliche "Muss" ist ein Schutz und bewahrt uns vor der Verharmlosung des Evangeliums. Außerdem holt es uns von dem Schemel der Selbstdarstellung, denn „wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Christus als den Herrn“(vgl. 2Kor 4,5). Dies alles liegt im göttlichen "Muss" beschlossen.

Welch ein großartiger Klang für jeden Botendienst im Namen Jesu, besonders in schweren rätselhaften Zeiten!

Denn Gottes Boten identifizieren sich mit der Botschaft, die ihnen anvertraut ist. Sie haben eine hohe Verantwortung für die Botschaft, die sie überbringen sollen. Das ist oft keine leichte Aufgabe, insbesondere nicht im Blick auf gravierende Ereignisse der Endzeit. Doch Gott ermutigt und stärkt sie zu diesem Dienst.

Darum müssen wir uns fragen, ist die Botschaft, die wir verkündigen, ist unser Zeugnis wirklich Gottes Botschaft, oder sind es unsere eigenen Gedanken oder Fantasien?

Unser ganzes Leben strahlt eine Botschaft aus. Ist es die Botschaft unseres Gottes oder unsere Eigene? Ist es eine ansteckende Botschaft oder eine Abschreckende?

**Schlüsselgedanke:** „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Jegliche Autorität im Botendienst für Jesus ist abgeleitete Autorität; sie gründet allein auf dem zugesprochenen Wort Gottes!

Anmerkung: In dieser Andacht habe ich mich einer Auslegung von Pfarrer Christoffer Pfeiffer angelehnt.